

Knaben — sagte jemand hinter uns. — Wir drehten uns um, es war ein Greis, der im Knopfloch das himmelblaue Bändchen des Krimfeldzuges trug: ein pensionierter Offizier. — Brav, sagte er, — ihr habt euch wacker benommen. — Indessen bog die Regimentsmusik am Ende des Platzes um die Ecke, umgeben von einem Schwarm Knaben und ihr fröhliches Jauchzen begleitete wie ein Kriegsgefangen den Klang der Trommeln. — Brav, — wiederholte der alte Offizier, indem er uns betrachtete; — wer die Fahne von klein an achtet, wird sie, wenn er groß geworden, auch zu verteidigen wissen.

Amicis, Herz, Ein Buch für die Jugend, Basel 1894.

VIII.

Im Manöver.

1. Krieg im Frieden.

1. Was in winterlicher Stille, in der Reitbahn und im Exerzierschuppen in eiserner Pflichterfüllung anezogen, im Frühjahr und Sommer auf den großen Plätzen fortgesetzt ist, wo immer größere Menschenmassen von einem Gedanken, einem Winke geleitet werden, wie eine immer größer anschwellende Lawine — jetzt soll es seine Früchte tragen, wie die Bäume da draußen, an denen wir vorbeistreichen, und die Felder, auf denen wir lagern werden. Und die Lawine wird immer weiter rollen; von Woche zu Woche werden die Truppenmassen, die einem Willen gehorchen lernten, anwachsen, werden alte Schranken zerbrochen, alte Hindernisse übersprungen und höhere, vielseitigere werden an ihren Platz treten, bis die ganze Ernte eingetragen ist und der Winter seine schützenden Hüllen von neuem ausbreitet.

Unruhiges Leben herrscht auf den Straßen. Schwere Geschütze rasseln dröhnend über das Pflaster der Dorfgassen, von Hundem umbläuft; am Wegrain stehen die Schulkinder mit ihren Büchern und Tafeln und lugen aus braunen Gesichtern neugierig zu, während zischende, langhalsige Gänse den vorbeiziehenden Infanteriekolonnen durch den Staub nachlaufen, um den Marschierenden in die Stiefelhosen zu beißen. Überall ein Blinken und Blitzen von Pickelhauben im Morgennebel, ein Klappern von Kochgeschirren und Klirren von Waffen. Kleine Reitertrüppchen segeln in lustigem Morgengalopp über den Sommerweg neben der Straße, wo kein Staub aufwölkt. Oft auch verirrt sich der Huf absichtlich vom grasigen Wegrain und versinkt in den taufrischen Wiesenstreifen neben der Straße. Dann wieder geht es im Schritt auf